

Predigt Bußfeier: 4. Advent (18.12.05) – JOSEF und seine Berufung – Mt 1,18-24

Sie ist eine der größten Werbe-Kampagnen in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, und „alle“ machen mit. In 40 Zeitschriften, 21 Zeitungen, auf 11 Fernsehsendern, in unzähligen Orten und auf beleuchteten Plakatwänden wird dem Bürger Mut gemacht und an sein Nationalgefühl appelliert: **„Du bist Deutschland!“** Mehr als 30 Millionen Euro stehen zur Verfügung, um eine simple Botschaft unter's Volk zu bringen: „Du schaffst es, - wenn Du nur willst!“ Acht Jahre nach der denkwürdigen Berliner Rede des damaligen Bundespräsidenten Roman Herzog soll es nun endlich „rucken“ – und zwar gewaltig.

Für jede Zielgruppe haben die Werbetexter ein Vorbild gefunden: Hobby-Literaten sollen sich an Goethe ein Beispiel nehmen, Tüftler an Otto Lilienthal, Fernsehgucker an Günther Jauch, Unternehmer an August Thyssen oder Adi Dassler (Adidas). Die meisten Vorbilder finden sich unter den Sportlern: „Du bist Franz Beckenbauer, Claudia Pechstein, Katharina Witt, Max Schmeling oder Michael Schumacher“. Letzterer hätte es „auch in jedem anderen Job auf's Siebertreppchen geschafft“. Denn, so glauben die Erfinder dieser Kampagne, „sein Erfolgsrezept ist kein gottgegebenes Talent, sondern Perfektionismus und außerirdischer Wille“.

Aber auch für diejenigen, die statt schneller Autos Sex und Erotik lieben, gibt es Ermutigung: *„Du traust Dich nicht, Deine Leidenschaft zum Beruf zu machen? Wovor hast Du Angst? Beate Uhse glaubte immer an ihre Vision. So wurde die Gesellschaft toleranter und sie zur Erfolgsunternehmerin.“*

„Mach deine Leidenschaft zum Beruf!“ – Das könnte auch über dem **„Jahr der Berufung“** stehen, in das wir mit dem neuen Kirchenjahr, auf Anregung unseres Erzbischofs, eingetreten sind. Als dazu aber ausgerechnet der leidenschaftslose keusche Hl. Josef (vom Erzbischöflichen Seelsorgeamt) zum Vorbild empfohlen wurde, um mit ihm den Bußgottesdienst vor Weihnachten zu bestreiten, da dachte ich mir meinen Teil und wollte mich schon nach anderen geeigneteren Themen umsehen. Daß ich mich schließlich doch darauf eingelassen habe, hängt nicht nur damit zusammen, daß der Hl. Josef mein Namenspatron ist. Die Herausforderung wird noch größer, wenn wir bedenken, daß Josef ja zu den sog. „Stillen im Land“ gehört oder, mit **Alfred Delp** gesprochen, *„der Mann am Rande, der Mann im Schatten“* ist. Wir hätten unter den Heiligen der Kirche ganze andere Typen und Vorbilder: Forche, ja heroische Frauen und Männer, die sich besser eignen würden, um christliche Berufung attraktiv erscheinen zu lassen und uns zur Besinnung auf unsere eigene christliche Berufung zu führen. Hand auf's Herz!: Wer von uns will sich wohl zu einem verborgenen Leben, zu einem religiösen Schattendasein berufen lassen, falls er überhaupt auf die Idee kommt, Gott habe etwas Einmaliges und Unverwechselbares mit ihm vor?

Vielleicht aber ist dieser scharfe Kontrast zu der eingangs umschriebenen Werbekampagne *„Du bist Deutschland“* durchaus nötig. Auch der Bild-Zeitungseinfall *„Wir sind Papst!“*, nach der Wahl des Deutschen Josef Ratzinger an die Spitze der Kirche, ist mehr als fragwürdig. Ein gesunder Patriotismus in Ehren, aber der hier verwendete oder unterstellte Leistungsbegriff ist immer zusammengesetzt aus Ehrgeiz und Wille und läßt sich messen an der öffentlichen Bewunderung oder aber am Zuwachs von Macht und Einkommen. Er kennt prinzipiell keine Grenzen: *„Bring die beste Leistung, zu der Du fähig bist. Und wenn Du damit fertig bist, übertriff Dich selbst.“* Das ist die Devise! Sie ist gnadenlos und diametral biblischer und christlicher Berufung entgegen gesetzt. Denn hier dominiert die Gnade, das Ungeschuldete, - und die Biographien der Heiligen zeigen uns nicht in erster Linie ihre Leistung, sondern vor allem, was die Gnade Gottes im Leben eines womöglich durchschnittlichen Menschen vermag.

Es ist schon so, liebe Gemeinde!: Leistung ist „sexy“ geworden in unserer Leistungsgesellschaft. Aber was ist der Preis dafür? Parallel dazu registrieren Drogenberater und Kriminalisten einen sprunghaft ansteigenden Anstieg beim

Kokainkonsum, - jener Droge, die als Aufputsch- und Stimulanzmittel der Erfolgreichen gilt. Die Anzahl der Neukonsumenten, so war neulich in der Tageszeitung „Die Welt“ zu lesen, habe sich in den letzten zwanzig Jahren verzehnfacht. Heroin dagegen gelte längst als die Droge der Verlierer. Fast scheint es, daß Leistungsbereitschaft heute wichtiger ist als alle anderen charakterlichen Eigenschaften. Frei nach dem Motto der Image-Kampagne der Deutschen Bank, die endlich aus den negativen Schlagzeilen rund um ihre Manager heraus kommen wollte: „*Leistung aus Leidenschaft!*“ Worin aber besteht solche Leistung? Was heißt Leistung für uns Christen? Worin bestand die Leistung, die Lebensleistung eines Hl. Josef?

Es ist ja wahr: Nichts macht uns glücklicher als die Bestätigung, etwas geleistet zu haben. Und nichts quält uns so sehr wie das Urteil: Du leistest nichts oder Du leistest nichts mehr! Es wäre tatsächlich fatal, wenn dies in der Kirche auch so wäre; wenn das „Jahr der Berufung“ in Wahrheit zum Ziel hätte, nicht nur mehr Priester und Ordensleute, sondern vor allem mehr leistungsfähige, leistungsfähigere, leistungsbereitere Anwärter zu bekommen. Das kann doch nicht Gottes Absicht sein, wenn er junge Menschen beruft in einen besonderen Dienst, in die bewußte Nachfolge und Jüngerschaft Christi! Dieser latenten Schlagseite wehrt nun wahrhaftig die Gestalt des leisen Josef, der nicht viel geleistet hat – jedenfalls in den Augen derer, die Vaterschaft und Kindeserziehung gering achten, erst recht die unscheinbare Rolle an der Seite einer starken Frau. Noch dazu Josef einer ist, von dem es heißt, daß er ein „Gerechter“, also aus heutiger Sicht, ein Trottel, war - überdies ein Träumer, der allen Ernstes glaubte, im Schlaf Gottes Absichten erfahren zu haben, und irrationalen Eingebungen gefolgt ist. Das ist doch alles bloß keine Leistung oder?

Wie so oft, lohnt es sich auch hier, die Ethymologie, die Herkunft des Wortes zu befragen. Woher kommt das deutsche Wort „Leistung“? Es läßt sich zurück führen auf die Worte „auf der Leist“ oder „der Leisten“, also auf die Fußform oder die Fußspur. (Sprichwort: „Schuster bleib bei deinem Leisten“) *„Das Wort ‚leisten‘ bedeutet entsprechend: einer Spur folgen, einer Pflicht nachkommen, ein Gebot ausführen. Die ‚Leistung‘ ist daher gar nicht etwas, das nach einem äußeren Maß immer weiter gesteigert werden kann, sondern etwas, das durch ein inneres Maß in sich selbst begrenzt und abgeschlossen wird“* – so der Münchner Philosoph **Thomas Buchheim**. Dafür ist nun der Hl. Josef wirklich ein hervorragendes Beispiel – in seiner Demut und Bescheidenheit, in seiner klaren Befolgung dessen, was der Engel ihm im Traum zu tun geheißen hat.: *„Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm Maria als seine Frau zu sich.“*

Erst in der Neuzeit, so Buchheim, kam es geistesgeschichtlich zu einer folgenschweren Entkoppelung, als unter dem Einfluß des Calvinismus lediglich noch wirtschaftliche Erfolge und Reichtum als Gradmesser für Leistung galten, genauer: für die Erwählung durch Gott, die „Prädestination“ zum ewigen Heil. Ein gottgefälliges Leben wurde an Leistung und wirtschaftlichem Erfolg abgelesen. Dadurch wurde, so der Experte, die Leistung prinzipiell maßlos und letztlich unerfüllbar. Hier wurde grundgelegt, was **Max Weber** später als „protestantische Leistungsethik“ beschrieb, die freilich einen enormen ökonomischen Modernisierungsschub mit sich brachte und von der auch die Katholiken profitierten.

Heute aber habe *„angesichts eines leeren Himmels die Leistung selbst einen religiösen Charakter angenommen.“* Gläubige Christen können und dürfen sich damit keinesfalls abfinden. Für uns ist der Himmel voll – voll nicht nur von Gott, sondern auch von jenen Menschen, die, wie der Hl. Josef, darauf vertrauten, daß wir von Gott geliebt sind *„vor aller Leistung und trotz aller Schuld“*. (**P.M. Zulehner**) Nichts anders meint das alte Wort „Gnade“.

Das biblische Erfolgsrezept, wenn man so sagen darf, spricht eben nicht von Leistung, sondern von Fruchtbarkeit: *„Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht.“* Das heißt nun nicht, daß die Hl. Schrift und ihre Berufungsgeschichten

Leistung von vorne herein abwerten; daß sie Einsatz, Disziplin, Ausdauer und Erfolg verachtet. Aber all das wird umfassen von der Bereitschaft eines Menschen, Gottes andere Maßstäbe zu übernehmen. Und bei Gott und vor Gott gilt nicht das Haben, sondern das Sein. Nicht das zählt bei ihm, was wir vorweisen können, sondern vor allem das, was wir hergegeben, hingegeben haben. Hingabe und stille Pflichterfüllung kennzeichnen das Leben des Hl. Josef. Das war seine (!) Berufung, die sich in so schlichten Tätigkeiten äußerte: Er war Quartiermacher, Fluchthelfer, Ernährer und Beschützer der Heiligen Familie. Das war er; das war seine schöne, aber glanzlose Rolle. Und das war dann doch eine große Leistung, die Jesus seinem Nährvater sicher zeitlebens gedankt hat. Und er hat Josef ja auch darin nachgeeifert - ihm, dem Horchenden und Gehorchenden, dem Gott seine Geheimnisse anvertraut hat.

Natürlich musste Josef dabei auf einiges verzichten. „Josefsehe“ hat man fromm oder spöttisch die Beziehung genannt, die Maria und Josef führten. Seine (!) Fruchtbarkeit war eine geistig-geistliche! Nichtwahr?!: Im gängigen Leistungsdenken wird menschliches Versagen ausschließlich negativ gewertet. Die Bibel jedoch kennt neben schuldhaftem Versagen auch ein positives Versagen -: etwa im Sinne der Askese: Ich „versage“ mir das oder jenes, um eines höherwertigen Zieles willen. Solches Versagen kann einen reinigenden Bewußtseinsprozeß in Gang setzen, kann überzogene oder nur äußere Ansprüche in Schranken weisen. Vielleicht sollten wir auch unter diesem Gesichtspunkt die Adventszeit wieder neu entdecken.

Kurzum: Das „Jahr der Berufung“, das unser Erzbischof aus dem neuen Kirchenjahr machen möchte, will uns zu größerer Fruchtbarkeit anspornen und nicht zu höheren, auch nicht zu höheren religiösen Leistungen. Jeder von uns, ob er Priester ist oder werden soll oder aber nicht; ob er, wie man früher sagte, zu einem geweihten Leben berufen ist oder mitten in der Welt sein Christsein verwirklichen soll, - jeder von uns muß ernst damit machen, daß Gott einen ganz persönlichen Ruf an ihn ergehen läßt. Alles kommt darauf an, wach und entschieden diesem Ruf zu folgen. Nicht: „Wir sind Papst!“ oder „Du bist Deutschland!“ – sondern: *„Wir sind Kirche!“*. Das ist unsere gemeinsame Berufung! Für jeden, der getauft und gefirmt ist, gilt das Wort: *„Jeden mit anderer Stimme ruft Gott“*, aber er ruft, und wir sollen antworten.

Bleiben wir also bei unserem „Leisten“, in der Fußspur Jesu Christi, der uns vorangeht. Dann brauchen (!) wir nicht mehr alles oder gar noch mehr zu leisten, -und vieles, was wir uns „geleistet“ haben an Sünde und Schuld, dürfen wir der Barmherzigkeit Gottes anvertrauen.

Jetzt in dieser Bußfeier ist Zeit und Ort, wo wir das alles ablegen, hinlegen, abschütteln und loswerden können, - damit wir bereit werden, an Weihnachten wie der Hl. Josef still an der Krippe zu stehen und dem zu dienen, dessen Menschwerdung wir unsere eigene verdanken.

In einer Josefslitanei von **Ida Friederike Görres** wird der Heilige u.a. angerufen mit dem Lobpreis: *„...zu jedem Wink Gottes bereit.“* Die Theologin **Gerl-Falkowitz** deutet diese Anrufung so: *„Das setzt ein großes Herz voraus, das keinen Winkel verborgen hält, kein unbewußtes Gerümpel, in das niemals Licht dringt. Es setzt voraus: Offenheit, Helle, jene unsagbare Helle, die anziehend ist und Stärke bedeutet.“* Josef war kein Schwächling!

Nivhtwahr?!: Damit kann man einen Bußgottesdienst vor Weihnachten bestreiten. Auch wenn Josef nicht in das Konzept der modernen Leistungsgesellschaft passt - und vielleicht auch nicht in eine Kirche, die an ihren Leistungen für die Gesellschaft gemessen werden will: Was er tat und sich versagte, was er im Stillen und im Schatten Marias wirkte - und wie er so bald abtrat von der Bühne des Heilsgeschehens: Es war doch groß in den Augen Gottes und im Lichte des Evangeliums eine gewaltige Leistung.